Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 60.

Montag, 23. Mai 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Ob Theilbarkeit oder geschlossene Güter?

diese für den Bauernstand so wichtige Frage wird jetzt viel besprochen. Man hört darüber gerade entgegengesetzte Ansichten aussprechen und die verschiedensten Behauptungen aufstellen. —

Nur die hervorstehendsten Punkte meines Gedankengang's, gebe ich in Folgendem an:

Wenn das ganze Gut ungetheilt an Ein Kind (in der Regel den ältesten Sohn) übergeht und die jüngeren Geschwister eine nur geringe Geldabfindung erhalten, so kann dies allerdings als ein Mittel zur Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes empfohlen werden; es ist aber dabei wohl zu bedenken, daß neben diesem kräftigen Bauernstande, eine sehr große Menge Besitzloser entstehen würde, wenn die jüngeren Geschwister, ohne vom väterlichen Hause Grundstücke zu erben, dennoch heirathen.

Diese Besitzlosen (Proletariat) verdienen aber bei Erwägung der vorliegenden Frage unsere besondere Berücksichtigung. Wenn der kleine Handwerker und Tagelöhner einige Morgen Land haben, auf welchem sie ihre Kartoffeln und etwas Frucht ziehen können, so wird es ihnen eher möglich sein zu subsistiren, als wenn sie allein von ihrem geringen Verdienste (wozu sie nicht einmal immer Gelegenheit haben) mit Familie leben müssen. —

Ein fleißiger sparsamer Handwerker sammelt sich wohl hundert Thaler und kauft dafür ein Grundstück, wodurch er seine ganze Lage sehr verbessert — wären aber geschlossene Güter, so würde ihm dies unmöglich sein.

Einen Landmann können allerlei Unglücksfälle betreffen, so daß er entweder Schulden machen, oder einen Theil seines Grundbesitzes veräußern muß — und nach dem Sprüchworte: „klein und rein“ würde das Letztere am Besten sein; denn die Erfahrung lehrt, daß ein Bauer, der einmal in Schulden gerathen, in der Regel immer tiefer hineinkommt.

Wenn ein Gut von etwa fünfzig oder hundert Morgen zum Verkaufe kommt, aber nicht parcellenweise, sondern nur im Ganzen ausgesetzt werden dürfte, so würde es, wie man sagt, um einen Spottpreis weggehen, da keine Konkurrenz sein würde, indem nur Reiche so viel Geld haben ein ganzes Gut kaufen zu können. — Die Reichen würden also immer reicher und die Armen immer ärmer werden. —

Mann denke sich einen Mann, der hundert Morgen Land besäße und vier Kinder hätte und nach seinem Tode jedem 25 Morgen hinterlassen mögte (was wohl ausreicht eine Familie zu ernähren); ein Gesetz verböte ihm dies aber und nöthigte ihn das ganze Gut Einem Kinde zu vermachen. — Was soll der Vater nun thun? Bestimmt er, daß der Guts-Nachfolger jedem seiner drei Geschwister ein Viertel vom wahren Werthe des Grundbesitzes im Gelde zahlen soll, so würde derselbe (der Guts-Nachfolger) gleich in große Schulden kommen. Sollte dagegen die Geldabfindung (wie dies gewöhnlich der Fall) dem wirklichen Werthe gar nicht entsprechen, so wäre dies hart und könnte für den Vater, der alle seine Kinder gleich lieb hat, nur betrübend und beunruhigend sein. —

Die immer fortgesetzte Theilung des Grundvermögens ist freilich auch bedenklich, da zuletzt keiner mehr viel haben würde. — Allein was ist da zu thun? Entweder dürften die jüngern Geschwister nicht mehr heirathen, oder wir müßten es noch erfinden, dem Boden mehr abzugewinnen, als bisher. — — —

Daß aber die Grundstücke, wie wohl geschieht, als Handels-Artikel betrachtet werden, dürfte durchaus nicht sein, und es wäre sehr zu wünschen, daß, wie man sagt, ein Pfählchen dabei gesteckt würde.

Büren. B.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 17. Mai. Heute Mittags um 12 Uhr fand im königlichen Schlosse der in den Cabinets-Ordres vom 15. Oct. v. J. und vom 31. Jan. d. J. in Aussicht gestellte Act der Reorganisirung des Johanniter-Ordens Statt. Aus den nach altem Brauche dem Capitel von des Königs Majestät als Markgrafen von Brandenburg präsentirten Personen wurde bekanntlich Prinz Karl von Preußen zum „Herrenmeister der evangelischen Ballei Brandenburg des ritterlichen Hospitaliter Ordens von St. Johannes von Jerusalem“ gewählt.

Berlin, 18. Mai. Für die von den Kammern beschlossene Novelle zur Hypotheken-Ordnung wird im Justiz-Ministerium eine sehr ausführliche Instruction ausgearbeitet, welche gleichzeitig mit dem Gesetze selbst veröffentlicht werden soll.

Breslau, 19. Mai. Heute ist hier der bisherige Bisthums-Verweser Canonicus **D.** Heinrich Förster zum Fürstbischofe von Breslau gewählt worden.

Erfurt, 15. Mai. Heute fand hier eine seltene Trauung statt. Ein mit einer Christin verlobter Jude konnte nämlich die Civiltrauung, welche das Gesetz von 1847 für die Dissidenten nachgelassen, auch dann nicht erlangen, als seine Verlobte ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche angezeigt hatte, da die Behörde, an den Buchstaben jenes Gesetzes sich haltend, den Austritt aus der christlichen Kirche bedingte, und auch das Consistorium in Magdeburg dem Gesuche der Verlobten, in irgend einer Form christlich getraut zu werden, sie nicht fügte. Die Braut erklärte nun ihren Austritt aus der christlichen Kirche, worauf die Civiltrauung vor dem Gerichte und heute in sehr feierlicher Weise die Trauung in der hiesigen Synagoge durch einen jüdischen Geistlichen stattfand.

Gladbach, 14. Mai. Vorgestern hat sich hier eine Actiengesellschaft unter der Firma „Gladbacher Spinnerei und Weberei“ constituirt. Das Unternehmen ist ein höchst bedeutendes, namentlich für die hiesige Gegend, und wird die Regsamkeit, die durch die Eisenbahnen schon überaus gesteigert ist, noch erhöhen.

Paderborn, 17. Mai. Heute Nachmittag 4 Uhr fand die erste Probefahrt auf der Eisenbahn bis nach Altenbeken über den kleinen Viadukt statt.

Luxemburg, 15. Mai. Ein höchst bedauerlicher Vorfall hat die ganze Stadt in große Sensation versetzt. Verwichene Nacht gegen 1 Uhr ist ein junger Mann von 28 Jahren, der Controleur der Rechnungskammer Hilger, von der Schildwache am Proviantamt erstochen worden. Er war ganz allein, soll mit der Schildwache in Conflict gerathen sein und deren Gewehr angefaßt haben.

Mainz, 15. Mai. Es ist bereits mitgetheilt worden, daß der Abgeordnete Müller-Melchiors, welcher wegen Abdrucks seiner bekannten Rede in der Neuen Mainzer Zeitung zu zwei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt worden, am 2. d., trotz seines Protestes auf Grund des Art. 84 der hessischen Verfassungs-Urkunde, welcher die Verhaftung eines Abgeordneten während der Dauer des Landtages ausdrücklich verbietet, mit Gewalt ins Gefängniß abgeführt wurde. Mit vieler Mühe ist es ihm endlich gelungen, seine Beschwerde vor den Richter zu bringen, und gestern wurde in öffentlicher Sitzung des Obergerichts darüber verhandelt.

München, 12. Mai. Prof. Bischoff in Gießen soll einen Ruf an die hiesige Hochschule als Physiologe erhalten haben. Siebold würde dann sich in

die Anatomie (sein eigentliches Fach) und Bischoff sich in die Physiologie theilen, und dadurch diese beiden Fächer endlich in sehr anerkennenswerther Weise bei uns besetzt sein. Liebigs Collegium über organische Chemie zählt gegen 400 Zuhörer; welche überraschende Theilnahme für eine Wissenschaft, deren allgemeiner Werth täglich höher steigt!

Mannheim, 17. Mai. Die großh. badische, sowie die Main-Neckar Eisenbahn machten die beiden Pfingsttage ganz ausgezeichnete Geschäfte. Das Gedränge zu den Eisenbahnkassen war beispiellos. Die Züge gingen meist verspätet ab und kamen auch so wieder an. In Heidelberg war eine solche Menschenmenge zusammengekommen, daß Viele, in Voraussicht stundenlangen Aufenthalts im Bahnhof, die Rückreise hierher, trotz des Umwegs lieber auf der Main-Neckar Eisenbahn als auf dem directen Wege antraten.

Karlsruhe, 18. Mai. Gestern Abend hat die feierliche Eröffnung des neuen großh. Hoftheaters stattgefunden.

Heidelberg, 13. Mai. Durch öffentliche Blätter wurde bekannt, daß bei Professor Hagen, welcher früher als ordentl. öffentl. Lehrer der Geschichte an unserer Universität thätig war, jetzt aber als Privatmann in stiller Zurückgezogenheit den Wissenschaften lebt, eine Haussuchung vorgenommen und er selbst unter polizeiliche Aufsicht gestellt, beziehungsweise ihm ein Polizeidiener in das Haus gegeben worden sei, welcher ihm, wenn auch in der Ferne, auch auf seinen Spaziergängen folgte. Nunmehr kann ich die Mittheilung machen, daß die polizeiliche Aufsicht aufgehoben ist. Es soll dieses, wie versichert wird, in Folge einer Verfügung der höhern Staatsbehörde geschehen sein. Daraus scheint wenigstens so viel hervorzugehen, daß die gegen Hrn. Dr. Hagen eingeleitete Untersuchung zu keinem Resultate geführt hat.

Darmstadt, 17. Mai. Der großh. Oberlieutenant und Adjutant des zweiten Infanterieregiments, Hr. Pfaff, ist gestern Abend in dem Bahnhofe von Zwingenberg das beklagenswerthe Opfer eines unglücklichen Zufalles geworden. Er stand mit vielen Personen auf dem Perron, den letzten Zug erwartend, mit dem er hierher zurückkehren wollte. Die Locomotive war schon nahe, als er durch einen raschen Griff nach seinem Hute, der ihm gefallen war, beim Bücken das Uebergewicht bekam und auf die Schienen der Bahn stürzte. Fast in demselben Augenblicke von den Rädern der Locomotive (der Bremsmaschine des Tenders) ergriffen, wurde der Unglückliche noch eine Strecke weit fortgezogen und blieb auf der Stelle todt.

Salzungen, 17. Mai. In unserem freundlichen Städtchen tagt gegenwärtig die fünfte allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung. Die Sitzungen finden in den geschmackvollen Räumen des Curhauses Statt. Die Vorversammlung gestern Abends, in welcher die Tagesordnung, die Geschäftsordnung ꝛc. festgesetzt wurde, bot eben nichts Interessantes dar. In der heutigen ersten ordentlichen Sitzung wurde zur Präsidentenwahl geschritten. Sie fiel auf den Schul-Director Schulze aus Gotha, den Rector Sommer von hier (derzeit Abgeordneter am meininger Landtag und während der Pfingstfeier hier anwesend) und den Lehrer Gerding aus dem Braunschweig'schen. Die Zahl der Theilnehmer war bis heute Mittags auf 191 gestiegen. Das bei Weitem Interessanteste der heutigen Sitzung war ein durchdachter und mit großem Beifall aufgenommener Vortrag des Dr. Diesterweg aus Berlin über den Nationalcharakter des Deutschen und die daraus für die deutsche National-Erziehung sich ergebenden Bestimmungen. Die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung erklärt sich für die Festhaltung der individuel-entwickelten Erziehung nach den vorzugsweise von Pestalozzi aufgestellten Grundsätzen.

Vom Westerwalde, 14. Mai. Seit einigen Tagen geht hier die Kunde von einem unmenschlichen Verbrechen von Dorf zu Dorf. Der Feldgerichts-Schöffe Jacob Reh von Emmerichenhain und dessen Ehefrau sollen nach und nach drei ihrer eigenen ehelichen Kinder ermordet haben, um sich der Sorge für sie zu entschlagen und um das vorhandene Vermögen den größeren Kindern nicht zu schmälern.

Rostock, 13. Mai. Nachdem am gestrigen Abend auf eine Erklärung des Criminal-Collegiums, daß das Verbleiben des Prof. Wiggers im hiesigen Gefängniß dem Fortgange der Untersuchung nachtheilig sei, vom Ober-Appellationsgericht das gegen dessen Abführung eingelegte Inhibitorium aufgehoben war, ist derselbe mit dem heutigen Mittagszuge nach Bützow gebracht worden.

Amsterdam, 12. Mai. Wenn auch die neue Kammer, wie wahrscheinlich, eine stärkere protestantische Färbung enthält, so wird sie doch immer freisinnig genug bleiben, um alle Veränderungen der Verfassung abzuweisen, und nur dann zur Unterstützung des jetzigen Ministeriums bereit sein, wenn dasselbe in allen volkswirthschaftlichen Fragen die Politik des abgetretenen befolgt.

Haag, 15. Mai. Fast allenthalben, mit Ausnahme der Provinzen Nordbrabant und Limburg, trägt der Wahlkampf das traurige Gepräge religiöse Parteien, das mit dem verfassungstreuen Geiste eines großen Theiles der Nation im Wiederspruche steht. Unter schillernden, aber trügerischen Namen sieht man überall neue Wahl-Associationen auftauchen, die keinen anderen Zweck haben, als solche Mitglieder in die zweite Kammer zu senden, welche das Princip der religiösen Freiheit factisch aufheben und sich bemühen sollen, die Revision der Besassung und die Wiederherstellung einer Staatsreligion durchzuführen."

— Der König hat den bekannten Deputirten Gever van Endegeest, welcher so gewaltig gegen die bischöfliche Organisation auftrat, zum Curator der Universität Leyden, und den Provincial-Commissar Van Royen zum Curator der Universität Groningen ernannt. — Der neuernannte Bischoff von Haarlem, Msgr. van Bree, hat von den bischöflichen Insignien, welche seit 1559 unbenutzt geblieben waren, Besitz genommen.

Haag, 18. Mai. Am Schlusse einer telegraphischen Depesche aus dem Haag vom 18. Abends in der Indepenbance Belge heißt es: "Im Allgemeinen kündigt man an, daß die ultraprotestantische, absolutistische Partei obgesiegt hat, und daß die constitutionellen Candidaten und protestantischen Liberalen überall (soll wohl heißen: fast überall) geschlagen worden sind. Die Prediger haben das Pfingstfest benutzt und in ihren Predigten die religiösen Leidenschaften der Massen aufgeregt."

Wien, 14. Mai. Die schon längere Zeit erwartete neue Organisirung des Kriegsministeriums ist nun erfolgt. Dasselbe wird darnach aufhören, unter diesem Namen fort zu bestehen, und vorzugsweise in eine administrirende Kriegsbehörde umgestaltet werden.

— 15. Mai. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die gegenwärtige Spannung Oesterreichs mit Piemont schon in den nächsten Wochen eine vollkommene Erledigung, und zwar im Sinne Oesterreichs, finden werde. Es ist factisch, daß das Turiner Cabinet in völliger Isolirung geblieben. Weder Frankreich noch England haben Miene gemacht, dasselbe, nachdem das bekannte Memorandum erschienen war, zu unterstützen.

Wien, 15. Mai. Die angeblich für den Herzog von Brabant bestimmte Erzherzogin Marie Henriette Anna ist am 23. August 1836 geboren und steht mithin gegenwärtig im siebenzehnten Jahre. Sie ist die jüngste Tochter des am 9. März 1776 geborenen und am 13. Jan. 1847 verstorbenen Erzherzogs Joseph Anton Johann, Palatinus von Ungarn, und der Prinzessin Maria Dorothea Wilhelmina Carolina, Tochter des Herzogs Ludwig Friedrich Alexander von Würtemberg (Bruders des vorigen und Oheims des gegenwärtigen Königs von Würtemberg). Der Erzherzog Joseph war der dritte Bruder des Kaisers Franz I., mithin Großonkel des Kaisers Franz Joseph. Die Erzherzogin Marie steht ferner in verwandschaftlichem Verhältnisse zu der Königin der Niederlande, indem ihr Großvater von mütterlicher Seite, Herzog Ludwig von Würtemberg, der Bruder des verstorbenen Königs von Würtemberg, des Großvaters der besagten Königin, war. Die Erzherzogin Marie ist der dritten Ehe des Erzherzogs Joseph entsprossen. Ihre ältere, gegenwärtig verwitwete Schwester, die Erzherzogin Francisca Maria Elisabeth, war mit dem Erzherzog Ferdinand von Este, Bruder des regierenden Herzogs von Modena, verheirathet. Ihr Bruder, der Erzherzog Joseph Karl Ludwig, ist österreichischer Oberst-Lieutenant im Dragoner-Regiment "Kaiser Franz Joseph."

Wien, 17. Mai. Die Wiener Zeitung bringt einen für Se. Maj. den König von Preußen äußerst schmeichelhaften Artikel, in welchem seine Herrscher-Tugenden gepriesen werden und zu diesen namentlich auch seine Pietät gegen Oesterreich gezählt wird.

Wien, 19. Mai. So eben, 5 Uhr Nachmittags, fährt Se. Maj. der König von Preußen mit Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich unter lautem Volksjubel nach der Burg.

Pesth, 13. Mai. Unsere Gend'armerie ist es vor einigen Tagen gelungen, wieder einen wichtigen Fang zu thun, indem ihr kund geworden, daß der berüchtigte Emissär Ziggelmessy zu Hatvan, einem zwischen Gödöllo und Gyöngyös liegenden Marktflecken, sich verborgen halte. In Folge einer verläßlichen Nachweisung ward er festgenommen. Dieser Mensch hatte in der Rebellen-Armee eine höhere Charge bekleidet und war unter denen, die mit Kossuth nach der Türkei entflohen, von wo es ihm gelang, mit falschem Paß und unter falschem Namen nach Ungarn zurückzukehren und den Auftrag Kossuth's an dessen Schwester, Frau Meßleny, in Pesth zu überbringen, der den genau vorgeschriebenen Plan enthielt, auf welche Art und Weise eine neue Schilderhebung der Magyaren einzuleiten und ins Werk zu setzen sei. Mehrere in diese Verschwörung verwickelte Individuen sind eingefangen und die am schwersten Gravirten hingerichtet worden. [Die beiden Schwestern Kossuth's haben sich nemlich aus Brüssel nach America begeben.]

Aus der Schweiz, 10. Mai. Der in die Schweiz geflüchtete Schuldirector Dr. Gräfe aus Kassel befindet sich gegenwärtig in Genf, wo er Stunden an dem von Hanau nach Genf übergesiedelten Institut des Herrn Rödiger gibt. Die in Hanau polizeilich geschlossene Erziehungsanstalt scheint sich am Genfer-See eines gedeihlichen Fortgangs zu erfreuen.

Brüssel, 19. Mai. Aus Mastricht erfährt man, daß dort der ehemalige Minister Thorbecke mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt worden ist.

Paris, 17 Mai. Die Regierung schenkt der Unzufriedenheit der Arbeiter über den Mangel an Wohnungen große Aufmerksamkeit. In allen Straßen von Paris, namentlich in den Arbeiter-Vierteln, ist der Artikel des Moniteur angeschlagen, welcher die Errichtung von Arbeiter-Stätten anordnet. Die Arbeiter haben bei dieser Aussicht auf helle, warme und luftige Wohnungen dennoch ihre Bedenken. Einer derselben sagte, als er die amtliche Bekanntmachung las: „Ja wohl, meine Freunde! dort wird man uns einsperren, wenn es einen Krawall gibt.“

Paris, 18. Mai. Ueber die Krönung des Kaisers werden mit Rom immer noch Unterhandlungen gepflogen. Es heißt, der Papst habe sich definitiv geweigert, nach Paris zu kommen; dagegen habe er zugleich dem hiesigen Hofe den Vorschlag gemacht, einen Legaten zu ernennen, um die Krönung des Kaisers im Namen des Papstes zu vollziehen. Der Erzbischof von Rheims solle mit dieser Würde bekleidet werden. Falls Louis Napoleon nicht darauf eingehen will, ist der Papst sehr gern bereit, den Kaiser in Rom zu krönen, wenn er sich dorthin bemühen will. Man glaubt nicht, daß Louis Napoleon Letzteres annehmen werde, da er auf eine Krönung in Paris hält.

Madrid, 14. Mai. Das Tischrücken (**mesa giratoria**) hat auch hier alle Köpfe verrückt. In den Palästen der Großen, in den Hütten der Armen, in den Café's, ja, selbst auf den Straßen vertreibt man sich die Zeit damit.

Von einer Einberufung der Cortes ist gar nicht mehr die Rede; Lersundy denkt nicht daran, er will ohne sie regieren und alle jene Beamten beseitigen, besonders die Civil-Gouverneure, die während Roncali's Verwaltung eingesetzt worden sind.

London, 18. Mai. Die Times wirft heute die Frage auf, ob eine Einmischung Englands in den Gang der chinesischen Revolution rathsam sei, und beantwortet dieselbe verneinend.

Asien. Die Neuigkeiten aus Persien sind wenig beruhigend; Rußland verlangt die Zurückzahlung einer Schuld von 400 Million Piaster [?], oder die Cession der Gegend von Astrabat. England hat in Persien an Terrain verloren, und den Russen ist dort offenes Spiel gelassen. Im caspischen Meere kreuzt eine russische Dampf-Flotille, die alle Häfen dieses Meeres untersucht. Sie transportirt auch alle Munitionen und Kriegsvorräthe in den Kaukasus. Persien ist aber durch diese Flotte in eine sehr üble Lage gerathen; es ist rein von Rußlands gutem Willen abhängig geworden.

Konstantinopel, 28. April. Der eigentliche Kern der russischen Forderungen bezieht sich auf das Protectorat über die griechische Kirche im osmanischen Reiche. Setzt Rußland diesen Punct durch, so hat es 10 Millionen türkischer Unterthanen unter seine Herrschaft gebracht und den letzten Rest türkischer Unabhängigkeit zerstört. Ein geheimnißvoller Schleier deckt noch immer die Bewegungen der russischen Gesandtschaft, und dieselben sind den gewiegtesten Diplomaten ein Räthsel. Einige fürchten einen Handstreich ähnlich dem von Unkiar Skelessi, und besorgen, daß die Gesandten der Großmächte plötzlich zu ihrem Schrecken vernehmen werden, wie die ganze Sache zu Ende ist, noch ehe sie recht erfahren haben, was eigentlich vorgeht.

— Herr de la Cour zeigt sich dem Fürsten Menzikoff gegenüber sehr artig und zuvorkommend, der Pforte gegenüber ist aber seine Sprache keineswegs so beruhigend und friedfertig. Er sagt: „Ihr wollt alle Zugeständnisse nur an Rußland machen; wir aber haben mit Rußland nichts zu verhandeln; wir werden darüber wachen, daß unsere Rechte gewahrt werden.“ Seinerseits hat der Großvezier, der einer größeren Macht sich erfreut, als je einer seiner Vorgänger unter Abdul Medschid, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten aufgetragen, den beiden Gesandten zu verstehen zu geben, sie möchten sich unter einander verständigen, wo dann die Pforte handeln werde.

Aus Konstantinopel, vom 2. Mai. Hr. Ozeroff hat vom Minister des Aeußeren Aufklärungen über die Lage der Donau-Fürstenthümer verlangt. Rußland will wissen, ob die Pforte die Garantie für die Ruhe der Provinzen, in welchen der revolutionäre Geist Fortschritte machen soll, übernehmen will. Nicht allein als Protector stelle der Kaiser diese Frage, seine Pflicht als benachbarter Souverain erfordere es, für die Sicherheit seines eigenen Landes, die durch die revolutionären Umtriebe in den Donau-Fürstenthümern gestört werden könne, Sorge zu tragen. Was diese Anfrage bedeute, ist aus dem Umstande ersichtlich, daß 100,000 Mann russischer Truppen an der Gränze der Moldau stehen und jeden Augenblick einrücken können. Fürst Ghika soll halb und halb entschlossen sein, der Regierung für immer zu entsagen.

Konstantinopel, 5. Mai. Man hegt hier große Besorgnisse in Bezug auf die Plane Rußlands, dessen Haltung in der Nähe der Donau-Fürstenthümer eine durchaus kriegerische ist. Wie man aus Odessa schreibt, werden die Rüstungen mit verdoppeltem Eifer fortgesetzt, und Alles ist bereit für einen Handstreich zu Wasser und zu Lande. Trotz seiner beruhigenden Versicherungen läßt Fürst Menczikoff doch durchblicken, daß der Czaar eine neue diplomatische Niederlage sehr übel aufnehmen würde und daß man in diesem Falle auf das Aeußerste gefaßt sein müßte. Er dringt angelegentlich in die Pforte, daß sie die Sache zu einem befriedigenden Abschluß bringen möge, hat aber bis jetzt nichts ausgerichtet.

Amerika. Der Wiederausbruch des Bürgerkrieges im argentinischen Staatenbunde ist in so fern von Wichtigkeit für Europa, als er die geträumte Erschließung der südamericanischen Binnenschifffahrt für den Welthandel wieder in unbestimmte Ferne hinausrückt. General Urquiza hatte bekanntlich selbst, durch einen seiner Obersten, die Stadt Buenos-Ayres zum Abschluß des Waffenstillstand-Vertrages vom 9. März und zur Anknüpfung von Friedens-Unterhandlungen bewogen, darauf aber seine Truppen aus dem Norden herangezogen, dieselben mit denen des die Stadt cernirenden Obersten Lagos vereinigt, und endlich die Ratification des Vertrages vom 9. März verweigert. Die Erbitterung, welche in Buenos-Ayres über die Perfidie des Dictators herrscht, läßt sich denken.

Buenos-Ayres 3. April. Die Hoffnung auf einen friedlichen Vergleich zwischen den städtischen Machthabern und dem General Urquiza scheint verschwunden zu sein.

Landwirthschaftliches

Die Herzentzündung des Rindviehes durch verschluckte Nadeln verursacht.

Von L. Börner, Thierarzt I. Klasse in Rüthen.

Vielen Landwirthen wird es wohl bekannt sein, daß beim Rindvieh nicht selten eine Krankheit vorkommt, deren Ursache in dem Verschlucken von Nadeln, (seltner von andern spitzen Körpern) zu suchen ist. Der Umstand, daß das Rindvieh fast nur von Frauenzimmern gefüttert wird, trägt wohl einzig dazu bei, daß diese Krankheit nur bei Kühen, nie bei Pferden beobachtet wird.

Es dürften wohl wenige Kühe geschlachtet werden, bei denen sich, wenn sonst genau untersucht wird, nicht einige Stecknadeln im Magen finden sollten, ich fand deren schon 6 bei einer Kuh, die im Leben nicht die geringste Krankheit zeigte. Wo solche Nadeln den Tod des Thieres verursachten, fand ich in allen Fällen große Stopfnadeln und scheint es daher, daß kleine Knopfnadeln (Stecknadeln) selten durch den Magen in die Brusthöhle dringen, also auch nicht lebensgefährlich sind.

Wo eine verschluckte Nadel durch die Magenwand in die Brusthöhle, in das Herz oder in die Lunge eindringt, ist natürlich keine Rettung möglich und kommt es nur darauf an, das Uebel möglichst bald zu erkennen, damit das Thier noch frühzeitig geschlachtet werden kann.

Die Kennzeichen, welche die in Rede stehende Krankheit anzeigen, sind im Anfange sehr unbestimmt, und ist es selbst den erfahrensten Thierärzten sehr schwer, ja oft unmöglich, gleich beim Beginne der Krankheit mit Sicherheit auf die wahre Ursache derselben zu schließen. Später 8 bis 14 Tage vor dem Tode, treten Erscheinungen ein, die keinen Zweifel mehr übrig lassen, mit welchem Leiden man zu kämpfen hat.

Bei allen Kühen, welche mir in meiner Praxis in Folge von verschluckten Nadeln starben oder als unheilbar frühzeitig geschlachtet wurden (es sind deren im ganzen 14 Stück) bemerkte ich in der ersten Zeit, wo ich zu Rathe gezogen wurde nur ein einfaches Verdauungsleiden, Appetit und Wiederkauen waren vermindert, die Milch ließ nach, die Thiere waren traurig, das Haar gesträubt, die Haut fester anliegend, der Mist etwas härter, meist stark mit Schleim umhüllt, zuweilen blutig.

Diese Krankheitserscheinungen verloren sich nach einigen Gaben

Wermuth und Glaubersalz, kehrten aber nach 4 bis 8 Tagen wieder. Dieses Verdauungsleiden gibt den Zeitpunkt an, wo die Nadel den Magen durchbohrt hat und dauert in der Regel 14 Tage bis 3 Wochen. Hierauf fangen die Thiere an zu husten, das Athemholen vermehrt sich, beim Druck an die Seiten der Brust zeigen die Thiere etwas Schmerz. Dieser Zustand hält wieder 8 bis 14 Tage an, wo dann die Erscheinungen des Herzleidens eintreten und das Eindringen der Nadel in die Brusthöhle stattfindet.

Die Krankheit verschlimmert sich nun bedeutend, der Appetit verliert sich ganz, das Wiederkauen hört auf, die Nase wird trokken, die Schleimhäute blaß, der Blik sehr traurig, die Augen liegen gewöhnlich tief in ihren Höhlen, der Athem wird bedeutend schneller, der Puls klein, schwach fühlbar und schnell, Ohren, Hörner und Beine werden kalt, der Husten vermehrt sich gewöhnlich, ist kurz und schmerzhaft, (zuweilen ist kein Husten vorhanden) der Herzschlag ist unfühlbar, beim Anlegen des Ohres an die Brustwandung aber pochend hörbar, auch hört man später ein plätscherndes Geräusch, durch die Bewegung des Herzens in dem mit Wasser angefüllten Herzbeutel hervorgebracht; beim Druck an die Brust von vorn oder von der Seite zeigt das Thier Schmerz. Die Mehrzahl der kranken Kühe liegen beständig, stehen entweder gar nicht auf, sind unfähig sich auf den Beinen zu halten oder stehen ungern auf, gehen sehr steif und gespannt, andere stehen beständig mit auswärts gestellten Ellenbogen, um die Brusthöhle möglichst zu erweitern. Fast regelmäßig knirschen die Kranken mit den Zähnen, stöhnen und rülpsen oft. Ein fast nie fehlendes Kennzeichen dieser unheilbaren Krankheit sind die wassersüchtigen Anschwellungen an der Brust, am Hals herauf und zwischen den Kinnbacken. Diese Geschwulst ist kalt anzufühlen, beim Druck mit den Fingern blei en Vertiefungen stehen. In 14 Fällen, welche ich zu beobachten Gelegenheit hatte, fehlten diese Anschwellungen nur einmal.

Alle diese zuletzt genannten Krankheitserscheinungen dauern 8 Tage bis 3 Wochen, in einem Falle sahe ich sogar eine Kuh 4 Wochen auf die Weise leiden, bis endlich der Tod erfolgte. (F. f.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.



Verkauf.

Freitag, den 27. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Gute Billinghausen 15 Stück schwere Mast-Ochsen öffentlich meistbietend versteigert, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

370.) **G. Schreiber.**

Die Orgel

in der Kirche zu Nieder-Wildungen im Fürstenthum Waldeck, welche durch eine größere ersetzt werden soll, steht billig zu verkaufen.

Gemeinden, welche auf den Ankauf derselben reflectiren, wollen dieselbe bis zum 23. Mai l. J. besehen lassen und ihr Gebot bei dem unterzeichneten Kirchencollegium abgeben.

Nieder-Wildungen, 10. Mai 1853.

Das Kirchencollegium:

371.) Freybe. Scipio. P. Wahle.

Nach mir gemachter Mittheilung darf, nach Abzug der Unkosten, der Ueberschuß für gelöste Karten zum Maifest daselbst unter die Theilnehmer nicht verlost werden. Besitzer der Karten können dieselben deshalb beim Verzehr daselbst wieder an Zahlung geben, oder auch den Betrag gegen Zurückgabe der Karte bei mir abfordern lassen.

Freunde der schönen Natur, des geselligen Vergnügens und besonders alle braven Schützen lade ich nochmals hiermit ein, am nächsten Sonntag recht zahlreich zu erscheinen. Wagen zur Fahrt dorthin, die Person zu 2 Sgr., stehen Mittags ein Uhr zur Abfahrt bereit.

372.) **Teuto.**

Holzdiebstahllisten

nach dem neuesten Schema sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Spielkarten

zu

Whist, 66, L'hombre, Piquet 2c.

in Stahlstich und Holzschnitt sehr elegant und billig, sind stets zu haben bei **M. Friedländer.**

Geld-Cours.

Neuethaler. . . .	1	Thlr.	17	Sgr.	— Pf
5 Fr. Stücke . . .	1	„	10	„	6 „
Napd'or	5	„	12	„	6 „
Preuss. Frd'or . . .	5	„	20	„	— „
Ausl. Pistolen . . .	5	„	16	„	6 „
Holl. 10 Guldst. .	5	„	18	„	— „

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten pr. berl. Scheffel.

Frucht-Arten.	Paderborn. 18. Mai.		Lippstadt 19. Mai.		Herdecke 17. Mai.		Brilon 21. Mai	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	2	14	2	15	2	20	2	8
Roggen	2	10	2	8	2	14	2	7
Gerste	1	19	1	19	1	20	1	1
Hafer	1	1	1	—	1	10	—	
Buchweizen	1	22	1	20	1	22	—	2
Erbsen	2	10	2	10	2	10	2	2
Bohnen	2	5	2	—	1	5	—	1
Kartoffeln	—	23		26	—	18	—	3
Heu pr. Cntr.	—	19	—	22	—	22	—	5
Stroh p. Schock	—	—	5	20	6	—	5	5

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise

Neuß, 20. Mai. 1853.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	16	—
Roggen	1	29	—
Wintergerste	1	14	—
Sommergerste	1	14	—
Hafer		27	—
Erbsen	2	20	—
Rüböl pr. Ohm 282 Pfd., ohne Faß	29	22	6
Branntwein, pr. Ohm à 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld.	14	20	—
Gereinigtes Oel	30	22	6
Stroh pr. Schock	6	15	—

Zur Warnung für das Publikum.

Alles was hier und in der Umgegend von Andern unt. d. Nam. **„Dr. Borchardt'sche Seife"**, sowie **„Klettenwurzel-Oel"**, verkauft wird, ist **unecht,** da mir von den Erfindern für hies. Kreis die alleinige Niederlage übertragen ist und dieselben für einen Kreis nie mehr als ein Depôt errichten. Zur Bequemlichkeit, namentlich der Damen, habe ich von diesen Artikeln nur eine Niederlage bei Fräulein **Geschwister Ruthenburg** hies. errichtet; sollte ich Andern auch eine solche geben, so werde ich die Firma jedesmal durch dieses Blatt veröffentlichen. Das oben Gesagte gilt auch für die **„Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten"** und für **„Dr. Suin de Boutemards Zahnpasta"** welche ebenfalls nur bei mir **ächt** zu haben sind.

M. Friedländer.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.